



Foto: Adobe Stock

Evangelische Kirche setzt sich neu zusammen – Kirchengemeinden bilden Nachbarschaftsräume

Seiten 4–5



Bonhoeffer meets Brass

Seit 40 Jahren erklingen die Posaunen des Posaunenchors in der Nordweststadt. Eine reife Leistung.

Seite 3



Die Präses geht nach Indien

Ein feierlicher Abschied: Irmela von Schenck hat ihre kirchlichen Ämter abgegeben und zieht nach Mumbai.

Seite 7



Zugespielt mit Anja Harzke

Die Pfarrerin in Frankfurt Nord-Ost hat viele Herzensthemen. Kirchenasyl und MainSegen sind zwei davon.

Seite 8

Wer ist hier eigentlich zuständig?



von Antje Schrupp

Das Telefon klingelt, aber es geht niemand ran? Die Zeiten sind vorbei. Neuerdings geht immer jemand ran.

Zum Beispiel bei der „Hotline für Premi-
umkunden“ der Deutschen Post, mit der
ich neulich konferierte. Mein Anliegen:
Verschiedene Leser:innen unserer Zeitung

„Evangelisches Frankfurt und Offenbach“
hatten angerufen, weil sie einen ganzen
Packen von Ausgaben in ihrem Briefkas-
ten vorgefunden hatten. Offenbar wollten
sich einige Zusteller:innen die Arbeit
erleichtern.

Aber kein Problem, denn tatsächlich ist
die Hotline jederzeit erreichbar, vermut-
lich rund um die Uhr. Ich habe jedenfalls
mehrfach dort angerufen, und es ging
immer jemand ran. Und immer hörten mir
die Personen geduldig zu, wenn ich das
Problem schilderte. Nur war die Antwort
immer dieselbe: Man gebe es weiter,
jemand werde sich bei mir melden. Es gab
offenbar eine zuständige Kollegin, die ich
aber nicht direkt anrufen konnte. Beim
ersten Mal war bei ihr leider besetzt, beim
zweiten Mal war sie leider gerade in Mit-
tagspause, und als ich am Nachmittag noch
einmal nachhakte, war sie leider schon
nach Hause gegangen.

Am nächsten Tag kam dann aber tatsäch-
lich der erhoffte Anruf. Die zuständige
Kollegin war am Telefon! Jetzt, jubilier-
te ich innerlich, würde sich jemand des

Problems annehmen! Würde mir erklären,
wo das Problem lag, wie es dazu kommen
konnte, würde Vorschläge machen, um
Abhilfe zu schaffen!

Ich hatte mich allerdings zu früh gefreut.
Denn die zuständige Kollegin, so stellte
sich heraus, war nicht dafür zuständig,
das Problem zu lösen, sie war nur dafür
zuständig, es an irgendjemanden wirklich
Zuständigen weiterzuleiten. Ich fragte sie,
wie es denn jetzt weiterginge. Das wusste
sie leider auch nicht, sagte sie, sehr sehr
freundlich.

Ich will nicht klagen. Ich konnte mein
Anliegen lebendigen, mitfühlenden und
empathischen Personen vortragen. Das
Problem liegt klar bei mir. Warum stressen
mich solche Situationen eigentlich so sehr?
Warum habe ich Mühe, dann ruhig und
freundlich zu bleiben? Die Leute am Tele-
fon können ja schließlich nichts dafür!
Trotzdem kann ich es kaum erwarten, dass
sie bald alle durch Künstliche Intelligenz
ersetzt werden. Denn die kann ich dann
wenigstens ganz ohne schlechtes Gewissen
mal anschreien.

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

Spenermedaille 2025

Die Evangelische Kirche in Frankfurt und
Offenbach hat am 10. September im Domi-
nikanerkloster die Spenermedaille verliehen:
Ausgezeichnet wurden Joachim Kullmann
(Sankt Nicolai-Gemeinde) und Dagmar
Nourney (Telefonseelsorge). Kullmann war
über 35 Jahre im Kirchenvorstand, davon
elf Jahre Vorsitzender, und prägte Bau- und
Kita-Projekte entscheidend mit. Nourney
engagiert sich seit mehr als 20 Jahren bei der
Telefonseelsorge.

Gartentag soll Begegnung ermöglichen

Die Französisch-reformierte Gemeinde
Offenbach lädt am Samstag, 25. Oktober, ab
10.30 Uhr zum Gartentag in den Pfarrgarten
des Gemeindehauses, Herrnstraße 66, 63065
Offenbach am Main. Nach getaner Arbeit
gibt es ein gemeinsames Picknick. Eingela-
den sind alle Interessierten – auch Gäste und
Nachbarn, die Lust auf gemeinsames Gärt-

nern und Begegnung haben und natürlich auch
Offenbacher Kollegen und Kolleginnen.

Leitende lernen Mitarbeitendengespräche

Vorgesetzte aus Gemeinden, Dekanaten und
Einrichtungen, die sich auf Jahresgespräche
mit Mitarbeitenden vorbereiten möchten,
erhalten im Seminar am 4. November 2025,
von 9.30 bis 17 Uhr im Haus Friedberg der
EKHN praxisnahe Übungen zur Gesprächsfüh-
rung. Kursnummer: 2852-1125. Referentin ist
Sabine Ullrich. Anmeldung bis 3. Oktober,
Kosten: 140 Euro. Weitere Informationen:

 www.ipos-ekhn.de

Personalchef Jens Böhm erneut bestätigt

Am 9. Mai 2025 wurde Jens Böhm von der
EKHN-Synode in seinem Amt als Personal-
dezernent bestätigt. Im Mittelpunkt seiner
Agenda: generationengerechte Gestaltung der
künftigen Mitarbeiter- und Pfarrversorgung
sowie „ekhn2030“-Reformen.

Neustrukturierung der Fachbereiche

Die bislang zwei Fachbereiche „Beratung,
Bildung, Jugend“ und „Diakonie und Seel-
sorge“ des ERV werden zu einem zusam-
mengeführt. Zwischen den beiden Bereichen
gibt es „unglaublich viele Schnittstellen“, so
Stadtdekan Holger Kamlah in seinem Bericht
auf der Stadtsynode. Auch die Finanzierungs-
strukturen durch Kirchensteuerzuweisungen
und öffentliche Mittel seien vergleichbar,
sodass eine Fusion sinnvoll sei.

Akten entsorgen leicht gemacht

Liegt im Gemeindekeller noch Papierlast?
Brigitte Grund vom ERV organisiert für Kir-
chengemeinden die komplette Aktenvernich-
tung – vom Termin mit der Firma bis zum Ab-
transport aus dem Keller. Kosten: 1,85 Euro/
kg plus 60 Euro Anfahrt. Tipp: Wer sich im
Nachbarschaftsraum zusammenschließt, spart.
Kontakt: internedienste@ek-ffm-of.de,
Telefon 069 2165 1329.



Das Ensemble (v.l.n.r): Nicole Lauterwald, Eleanor Williams, Liselotte Williams, Peter König, Nicole Kraatz, Annegret Leonhardt, Emidio Camilli

40 Jahre Bonhoeffer meets Brass

Der Posaunenchor der Kirchengemeinde Frankfurt Nordwest besteht seit vier Jahrzehnten

von Bettina Behler

Wenn ein Posaunenchor 40 Jahre lang durchhält, ist das weit mehr als ein musikalisches Jubiläum. Es zeigt, wie verbindend Musik in der Kirche wirkt – und was ehrenamtliches Engagement über Generationen hinweg tragen kann. „Bonhoeffer Brass“, der Posaunenchor der Evangelischen Gemeinde Frankfurt-Nordwest, feierte sein rundes Jubiläum jetzt mit einem ganzen Wochenende voller Musik und Begegnung.

Von fünf Bläsern zum festen Bestandteil
Angefangen hat alles an Heiligabend 1985: Fünf Bläser traten damals unter Leitung von Erwin Trümmer in der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde auf. Heute ist „Bonhoeffer Brass“ ein Chor, der nicht nur Gottesdienste begleitet, sondern auch das kulturelle Leben der Gemeinde prägt. Viele Bläser:innen sind über Jahre dageblieben, neue Generationen sind nachgewachsen – ein lebendiges Beispiel dafür, wie kirchliche Musikkarbeit dauerhaft Menschen bindet.

Impulse über die Gemeinde hinaus

Das Jubiläum zeigt: Ein Posaunenchor ist nicht nur Musik, er ist auch ein Stück Ge-

meindebindung. Er schafft Verlässlichkeit, gibt jungen Menschen einen Raum zum Musizieren und bietet älteren die Möglichkeit, ihr Können weiterzugeben. Für andere Gemeinden kann der Blick nach Frankfurt-Nordwest Inspiration sein: Solche Strukturen wachsen nicht über Nacht, aber sie lohnen die Mühe.

Festgottesdienst mit starken Impulsen

Am 14. September feierte die Gemeinde in der Kirche Cantate Domino einen großen Festgottesdienst. Der Workshop-Posaunenchor unter Leitung von Nicole Lauterwald, der aktuellen Chorleiterin von Bonhoeffer Brass, gestaltete die Musik. Liturgin war Pfarrerin Ruth Huppert, die Predigt hielt Pfarrer i. R. Michael Karg, stellvertretender Vorsitzender der Bonhoeffer-Niemöller-Stiftung. Er erinnerte mit einem Bonhoeffer-Zitat daran, dass Kirche auch gesellschaftlich Farbe bekennen muss:

„Es gibt Dinge, für die es sich lohnt kompromisslos einzutreten. Mir scheint, dass Frieden und soziale Gerechtigkeit solche Dinge sind, ebenso wie Christus selbst.“

Posaunenchor blickt nach vorn – Konzerte und Nachwuchsarbeit

Die Jubiläumsfeier war kein Schlusspunkt, sondern ein Auftakt: Schon am 3. Oktober nimmt der Chor an der Frankfurter Veranstaltung „Deutschland singt und klingt“ teil, bevor es ins Adventsprogramm geht – mit Kurrendeblasen in Niederursel und der Nordweststadt, dem Turmblasen auf der Frankfurter Nikolaikirche und zahlreichen Gottesdiensten.

Besonders am Herzen liegt Chorleiterin Nicole Lauterwald die Nachwuchsarbeit: Mit dem Konzept Junges Blech sind die ersten beiden Jungbläserinnen nach zwei Jahren Unterricht fest in den Chor hineingewachsen. „Gerne können sich Interessierte bei mir melden“, so Lauterwald.

Kontakt & Infos

www.bonhoeffer-brass.info
lauterwald.posaunenchor@gmail.com

Willkommen sind junge Bläserinnen und Bläser – und alle, die es noch werden wollen.

Nachbarschaftsräume: Evangelische Kirche setzt sich neu zusammen

Die 60 Kirchengemeinden in Frankfurt und Offenbach bauen sich derzeit in Form von zehn Nachbarschaftsräumen neu auf und suchen so neue Stärke, um sichtbar und handlungsfähig zu bleiben.

von Sandra Hoffmann-Grötsch

Auf der jüngsten Versammlung des Kirchenparlaments am 10. September im Dominikanerkloster wurde deutlich: Der Umbau der Frankfurter und Offenbacher Kirchengemeinden zu zehn Nachbarschaftsräumen (NBR) eröffnet Chancen, wirft aber auch viele Fragen auf. In Kleingruppen diskutierten die Delegierten, wie Haupt- und Ehrenamtliche künftig besser zusammenarbeiten können.

Viele berichteten von guten Erfahrungen – etwa in der Konfi-Arbeit oder bei den „Sommerkirchen“, wo Gemeinden gemeinsam Gottesdienste feiern oder Radtouren zu verschiedenen Kirchen organisieren. Gleichzeitig wurde klar, dass es erhebliche Reibungen gibt: Ehrenamtliche fühlen sich bei Entscheidungen oft übergangen, Zuständigkeiten sind unklar, es fehlt an Transparenz. „Zusammenarbeit auf Augenhöhe funktioniert nur, wenn Rückkopplung und Transparenz stimmen“, hieß es in einer Arbeitsgruppe. Auch fehlende digitale Werkzeuge wurden kritisiert: Ohne gemeinsame Portale sei verlässliche Zusammenarbeit kaum möglich.

Die Frage lautet also: Wie können Haupt- und Ehrenamtliche so verzahnt werden, dass es für beide Seiten verbindlich und entlastend wirkt? Diskutiert wurden klare Aufgabenteilungen nach Begabungen, gemeinsame Ausschüsse, Dienstordnungen für Verkündigungsteams und regelmäßige Treffen zwischen Kirchenvorständen und Hauptamtlichen. Vertrauen könne nur

Foto: Adobe Stock

entstehen, wenn Pfarrer:innen in den KVs präsent seien, auch wenn es keine Pflicht gebe, und wenn eine Kultur der Wertschätzung gelebt werde.

Vom Großen zum Konkreten

Sichtbar werden die Herausforderungen zum Beispiel im **Nachbarschaftsraum 6** im Frankfurter Nordosten beim Thema Öffentlichkeitsarbeit. Acht Gemeinden, acht Gemeindebriefe – und rund 40 Ehrenamtliche, die sich um Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Was bisher nebeneinander lief, soll künftig gemeinsame Strukturen bekommen. Achim Hubert, Kirchenvorsteher der neuen Hanna-Gemeinde und Mitglied im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit des NBR 6, sieht darin eine Schlüsselaufgabe:

„Öffentlichkeitsarbeit ist mehr als Plakate und Newsletter. Es geht darum, ob Menschen überhaupt mitbekommen, was wir tun – und ob sie verstehen, wofür wir als Kirche stehen.“

Selamawit Fekadu

Gemeindesekretärin



„
Ich arbeite
gerne mit
Menschen und
im Team!
“

Selamawit Fekadu arbeitet seit 1. September 2025 in der Maria-Magdalena-Gemeinde in Sachsenhausen im Gemeindesekretariat. Zudem übernimmt sie an einem Tag in der Woche das Büro der gemeindlichen Osterkita. Die 39-Jährige ist ausgebildete Bürokauffrau und hat sowohl in den unterschiedlichsten kaufmännischen Betrieben als auch bei der Caritas gearbeitet. Zuletzt war sie für ein Übersetzungsbüro in Offenbach tätig. Zur evangelischen Kirche hat sie gewechselt, weil sie sich gerne bei einem nach innen und außen sozialen Arbeitgeber einbringen möchte.

Wir begrüßen herzlich alle neuen Mitarbeiter:innen der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach.

JUBILÄUM - 10 JAHRE

Krabbelstube und Team Kinderzeit

Die Krabbelstube Kinderzeit der Kirchengemeinde Bornheim feiert gleich fünf Jubiläen am 1. November 2025. Zum einen ist die Einrichtung selbst an diesem Datum eröffnet worden. Zum anderen sind vier Kolleg:innen des aktuell 30-köpfigen Teams der Einrichtung vom ersten Tag an bis heute dabei. Es sind Christan Kern (Koch, im Bild links), Slavica Kotorac (Reinigung, Hausmeisterin, Frischkostküche, rechts), Lena Gleiser (Sozialpädagogin, Glühwürmchengruppe, Mitte), Veronika Pfalzner (Dipl. Pädagogin, nicht im Bild) Springerin in mehreren Gruppen. In der inklusiven Krabbelstube betreuen die pädagogischen Mitarbeiter:innen derzeit 44 Kinder ab zehn Monaten. Aufgebaut hat das multikulturelle, interreligiöse und multiprofessionelle Team der Einrichtung Leiterin Petra Vogel (vorne), die seit 38 Jahren bei der Evangelischen Kirche arbeitet.

Wir gratulieren allen Mitarbeiter:innen, die in diesen Wochen ein Dienstjubiläum feiern.



Irmela von Schenck geht nach Indien

von Antje Schrupp



Irmela von Schenck hat ihre kirchlichen Ämter abgegeben und zieht nach Mumbai. Stadtdekan Holger Kamlah dankte ihr für ihren Einsatz und überreichte zum Abschied Blumen.

Die Versammlungsleiterin der Evangelischen Stadtsynode und stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach, Irmela von Schenck, hat nach der Tagung der Stadtsynode am 10. September ihre kirchlichen Ämter abgegeben. Sie verlässt Frankfurt und geht ab Mitte September als Repräsentantin der Deutschen Bundesbank nach Mumbai/Indien. Mit ihrem Weggang gehe eine Ära zu Ende, sagte Stadtdekan Holger Kamlah. Mit ihrer souveränen Leitung der Synode habe von Schenck informierte Debatten ermöglicht und sachkundige Entscheidungen gefördert. Sie habe stets darauf geachtet, komplexe Zusammenhänge verständlich zu erklären und Beschlussvorlagen in Ausschüssen gründlich vorzubereiten. Begleitet von langanhaltendem Applaus dankte Kamlah ihr für zwölf Jahre, in denen sie dafür gesorgt habe, „dass die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach ihre demokratische Verfasstheit ernst nimmt und mit Leben füllt.“ Seit Anfang 2014 leitete von Schenck das Frankfurter evangelische Kirchenparlament, das 2019 mit Offenbach fusionierte. Die 64-jährige promovierte Betriebswirtschaftlerin war damit die ranghöchste Nicht-Theologin im Evangelischen Regional-

verband. Kirchlich engagiert ist die sechsfache Mutter bereits seit dreißig Jahren, seit sie 1995 in den Kirchenvorstand der Epiphaniengemeinde im Nordend – heute Sankt Petersgemeinde – gewählt wurde. In ihrer Abschiedsrede sagte von Schenck, es habe ihr „immer Freude gemacht, dieses Amt zu bekleiden.“ Auch bei schwierigen Themen habe die Debatte niemals den angemessenen Rahmen verlassen. „Es gab keine Tricksereien, kein Spiel über Bande, das ist bemerkenswert und sehr angenehm.“ Ihre Aufgabe habe sie immer als moderierend verstanden und sich mit eigenen Positionierungen zurückgehalten, so von Schenck. Zwei Überzeugungen, die im Lauf der Jahre gewachsen seien, wolle sie jedoch zum Abschied mitteilen: Erstens, dass Verwaltungsaufgaben und insbesondere die Finanzverwaltung in professionelle Hände gehören und nicht Ehrenamtlichen aufgebürdet werden sollten. Zweitens, dass die diakonische Arbeit der Kirche ein ebenso wichtiges Standbein sei wie die Gemeindearbeit.

Eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger für die Versammlungsleitung wird aus den nichttheologischen Mitgliedern des Vorstands des Evangelischen Regionalverbandes voraussichtlich in der nächsten Synodentagung im Dezember gewählt.

Frisch serviert



Heute darf's mal ein bisschen mehr sein. Ob knackige Kulturhappchen, bissige Kommentare oder herzerwärmende Alltagsbegegnungen – Gesprächsstoff gibt es zwischen den Hosts Katharina und Rolf genug. In ihrem Podcast „Frischetheke“ fragen sie nach, wie Glaube zeitgemäß gelebt werden kann: digital, in neuen Gottesdienstformen oder in sozialen Initiativen. Hinter dem Format steht das Fresh X-Netzwerk e.V., das sich mit frischen Ideen für Kirche und Gemeinde beschäftigt.

Alle zwei Wochen bringen Katharina Haubold, Theologin und Weiterbildnerin, und Rolf Krüger, Medienprofi und Journalist, inspirierende Gespräche mit Menschen, die Kirche neu denken und mit kreativen Projekten zeigen, dass Tradition und Innovation sich nicht ausschließen. „Frischetheke“ ist damit eine akustische Studienreise – überraschend, bunt und garantiert nicht langweilig.

Den Podcast gibt's überall, wo es Podcasts gibt – zum Beispiel auf Spotify.

Impressum

Herausgeber:

Vorstand des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt, Vorstandsvorsitzender: Holger Kamlah

Redaktion:

Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann-Grötsch (geschäftsführende Redakteurin)
Telefon: 069 2165-1388
E-Mail: efoi@ek-ffm-of.de
ISSN 1437-4102

Anja Harzke



„Kirchenasyl ist für mich ein Herzensthema.“

Interview:
Sandra Hoffmann-Grötsch

Warum sind Sie Pfarrerin geworden?

Mit Kirche in Kontakt kam ich über die Jugendarbeit. Die Menschen, die Projekte, meine Aufgaben dort – alles hat sehr gut gepasst und mich geprägt. Dazu kam, dass mein Bruder bei einem Unfall ums Leben kam, da war ich 15, und ich etwas suchte, das Fragen beantwortete. Letztlich wollte ich etwas mit einem tieferen Sinn machen und Menschen helfen. Das lag mir schon immer am Herzen.

War Ihnen deshalb Kirchenasyl so wichtig?

Sicher – das Thema Kirchenasyl begleitet mich ja schon lange. Mit 19 habe ich mein freiwilliges soziales Jahr beim Evangelischen Flughafensozialdienst gemacht. Damals kamen etwa 300 Hilfesuchende pro Tag zu uns. Während des Studiums habe ich in Heidelberg mein erstes Kirchenasyl betreut, im Vikariat beim Beauftragten für Kirchenasyl in der Badener Landeskirche gearbeitet und als Gemeindepfarrerin in meiner und anderen Gemeinden Kirchenasyle begleitet. Menschen in Angst Zuflucht zu gewähren ist mir ein Herzensthema und ein biblisches dazu.

Welche Kirchengemeinden machen mit?

Es sind insgesamt vier unserer Gemeinden: Die Nordwestgemeinde, die Hoffnungsgemeinde, die Emmaus- und die Miriamgemeinde in Bonames. Es braucht Zeit, Raum und Ehrenamtliche und auch Menschen, die sich mit der rechtlichen Situation beim Kirchenasyl auskennen. Und schließlich praktische Hilfe in Form von gespendeten Alltagsgegenständen wie eine Herdplatte oder einen Kühlschrank. Es sind ja alles Härtefälle und wir helfen mit dem Kirchenasyl, dass der Rechtsstaat nochmal prüft und nicht einfach abschiebt, trotz bedrohlicher Bedingungen.



Wie ging es damals weiter?

Mein Spezialvikariat habe ich in New York bei der UNO gemacht. Die Kirche ist dort eine Art Beobachterin für kirchliche Anliegen im Rahmen der UNO-Themen. Ich wohnte in einem Wohnheim der Mennoniten mitten in Manhattan. Das war toll! Ich habe in dieser Zeit eine Bandbreite von christlichen Kirchen und Religionen in der dortigen Zusammenarbeit erlebt, von denen ich davor noch nie gehört hatte. Eine großartige und offene Vielfalt. Ein Mennoniten-Pfarrer hat mich und meinen Mann dann damals in der Chapel of the United Nations getraut.

Wie war New York für Sie?

Das Gefühl, dass alles möglich ist, das hatte ich dort tatsächlich. Trotz der großen sozialen Kluft zwischen Arm und Superreich. Ich erinnere mich an die Obdachlosen vor dem goldenen Trump-Tower, wenn man sie nicht gerade vertrieben hat. Aber das war in den 90ern. Heute weiß ich von dortigen Freunden und Pfarrer:innen, dass die Stimmung gedrückt, ja sogar verängstigt ist.

Wenn Sie eine Superkraft hätten, dann

... hätte ich die Möglichkeit Despoten auf die Größe zu schrumpfen, die sie eigentlich wirklich innerlich haben.

Wohin würde eine Zeitreise Sie bringen?

In die goldenen Zwanziger. Diese Zeit finde ich sehr spannend. Vor allem im Hinblick auf mutige Frauen und die lebendige jüdische Kultur.

Wie sähe ein Tag ohne Verpflichtungen aus?

Ein langer Spaziergang durch den Taunus und dann eine Freundin auf einen Kaffee treffen – ganz ohne Zeitdruck.

Anja Harzke arbeitet seit 2020 als Gemeindepfarrerin im Nachbarschaftsraum 6 im Nord-Osten Frankfurts. Seit 1. September leitet sie außerdem zusammen mit Kollegin Katja Föhrenbach das Projekt MainSegen.